

RWE behindert thermische Sanierung

FERNWÄRME > Kritik an zu hohen Wärme-Grundkosten

LERCHENBERG – Der unbequeme Lerchenberger Vordenker und Vorkämpfer Hartmut Rencker sieht sich mit der Entwicklung auf dem Lerchenberg voll bestätigt. So begrüßt er, dass sein jahrelanger Kampf gegen Energieverschwendung und überhöhte Fernwärmekosten endlich auf mehreren Schienen in Richtung Erfolg läuft. Er nimmt für sich in Anspruch, gegen manche Widerstände die Impulse für die jetzt anlaufenden Sanierungsüberlegungen gesetzt und ein Kartellverfahren gegen FAVORIT beziehungsweise RWE wegen des Verdachts auf Monopolmissbrauch mit angeschoben zu haben.

Derzeit werden die Fernwärmekunden mit horrenden Grundkosten überzogen, die sich immer noch an Bedarfswerten aus der Zeit von Einscheibenglas und ziegeloffenen Dachgeschossen orientieren. Seit November 2010 besteht endlich die Möglichkeit einer bedarfsgerechten Herunterstufung der Grundkosten für Raumheizung, jedoch nicht für Warmwasser. Die Umsetzung bereitet aber Schwierigkeiten, denn der Wärmehändler RWE zeigt sich alles andere als kundenfreundlich. Als Bedingung für eine Herunterstufung, die dem einzelnen „Häuslebauer“ 150 bis 200 Euro Ersparnis im Jahr bringen kann, verlangt RWE ohne rechtliche Grundlage neue Langzeitverträge, die weit über den Rahmenvertrag mit der Stadt hinausreichen. Viele



Hartmut Rencker Foto: privat

Lerchenberger sehen hier eine Falle, die der Stadt die beabsichtigte Kündigung des Rahmenvertrags mit dem Monopolversorger RWE erschweren kann.

Aber es geschehen sogar bei RWE Wunder, wenn man kompetent und penetrant ist. So konnte der Verfasser dieses Artikels trotz Drohung, ihm die Wärmeversorgung abzdrehen, erreichen, dass ihm ohne neuen Langzeitvertrag der Grundanschlusswert rückwirkend halbiert wurde. Der Mehrzahl der Lerchenberger fehlt diese Durchsetzungsfähigkeit. Hier ist die Stadt gefordert, den Betroffenen zu helfen, bestätigt auch das Bundeswirtschaftsministerium als Verordnungsgeber.

Neben den üblichen thermischen Schwächen wie die als Kühlrippen funktionierenden Vordächer und Sichtbetonflächen, aber auch nicht winddichte Dachgeschossisolierungen, unisolierte Rollladenkästen und Kellerdecken gibt es ein weithin

unerkanntes „schwarzes Loch“ von astronomischer Dimension, nämlich die hausinternen, unisolierten und überdimensionierten Warmwasser-Zirkulationsleitungen, die in Verbindung mit einer archaischen Falschmessung unter Umgehung des Wärmemengenzählers so ganz nach dem Geschmack des Wärmehändlers RWE sind. Diese Konstellation ist die Grundlage, getrennte Grundkosten für Raumheizung und Warmwasser verlangen zu können. Das darf nicht so bleiben. Hier muss § 9 der Heizungsverordnung (kalorische Messung anstelle von Volumenmessung) in die Fernwärmeverordnung übernommen werden. Mit dieser Forderung konnte Rencker bei den Berliner Regierungsjuristen noch nicht richtig durchdringen. Auch hier sollte die Stadt mit technischem Sachverstand auf den nicht sehr aktiven Verordnungsgeber einwirken.

Derzeit fallen pro Reihenhaus 700 bis 800 Euro verbrauchsabhängiger Kosten im Jahr an. Unter den gegenwärtigen Kostenbedingungen bestraft sich jeder, der eine Sanierung vornimmt. Denn die erreichbare Ersparnis bewegt sich abhängig von individuellen Verbrauchsgewohnheiten und Umfang und Qualität der Nachbesserungen auf allenfalls 200 bis 300 Euro im Jahr – und das bei Sanierungskosten für Fenster, Wände, Dach (hinterlüftete Dachhaut) und Verbesserung der Rohrinneinstallation in einer Größenord-

nung von rund 50 000 Euro. Ein weiteres Umweltproblem besteht in der hohen Vorlauftemperatur des Heizwassers. Dies lässt keine Brennwerttechnik, also die Nutzung der Kondensationswärme zu.

Auch das ZDF trägt hierzu bei, weil dieses Vorlauftemperaturen von 140° benötigt, um die trockene Klimaluft mit Wasserdampf anreichern zu können. Nach Aussage des stadt-eigenen Fernwärme-Vorlieferanten beinträchtigt das hohe Temperaturniveau eine effizientere Auskoppelung der über eine Fernleitung vorgelieferten Wärme aus der Müllverbrennung.

Es sind viele gegenläufige Aspekte miteinander abzustimmen. Es gibt keinen Königsweg. Und teuer wird es auf jeden Fall.

von Hartmut Rencker